

nach Schluß des Zeugenerhörs ein Gesamtbild der Affäre, welches die Vertheidigung protokolliert wissen wollte. Bei dieser Gelegenheit stellt Rechtsanwält Glender eine ganz neue Bemerkung in Aussicht, so daß der Prozeß noch weitere Folgen haben dürfte. Die Verhandlungen dürften erst am Sonnabend zu Ende gehen.

München, 17. Okt. Die Kammer der Abgeordneten erklärte nach langer geschäftlicher Debatte gegen die Stimmen der Sozialdemokraten, Bauernbündler und Demokraten die Verathung des Antrages Grillenberger bezüglich Ertheilung eines Mißtrauensvotums an die Regierung hinsichtlich der Fuchsmühler Vorgänge für unzulässig.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 17. Okt. Prinz Friedrich Leopold von Preußen ist von Kernhof, wo er sich zur Jagd aufhielt, hier eingetroffen.

Nach Meldungen aus Ellsöu hat sich das Befinden des Grafen Taaffe heute gebessert.

Wie verschiedene Morgenblätter aus Lemberg melden, richtete der Nuntius Aglardi an den bekannten galizischen Agitator Vater Stojalowski, welcher sich gegenwärtig im Gefängnisse in Teschen befindet, die kanonische Aufforderung, sich sofort nach dem Verlassen des Gefängnisses bei Strafe der Suspension in seine Erzdiözesen zurück zu begeben.

Agam, 16. Okt. Der Kaiser ist heute Abend 8 Uhr nach Gödöllü abgereist, die Stadt war erleuchtet, die Bevölkerung brachte dem schwebenden Monarchen begeisterte Ovationen dar. Ein kaiserliches Handschreiben an den Banus von Kroatien Grafen Khuen-Hedervary bringt der wackeren Bürgerschaft der Landeshauptstadt sowie dem treuen kroatischen Volke überhaupt für die vielfachen Beweise der Anhänglichkeit und Liebe sowie auch für die in loyalen Kundgebungen betätigte muthvolle Haltung, welche durch den vorgekommenen sträflichen Zwischenfall nicht gestört wurde, den wärmsten Dank zum Ausdruck mit der Versicherung des Kaisers, daß er in ihrer Mitte verlebte Tage stets freudig gedenken werde.

Budapest, 17. Okt. Die Wähler fordern für die in Agram befehligte ungarische Fahne Genugthuung und zweifeln nicht, daß dieselbe gewährt werden wird. Trotzdem die gestrigen Ausschreitungen höchst skandalös waren, legen die politischen Kreise denselben keine große Wichtigkeit bei, da festgestellt ist, daß sie von einer Handvoll Straßenpöbels und Studenten in Szene gesetzt waren.

Brag, 17. Okt. Der Erzherzog Karl Ludwig ist in Begleitung seiner Gemahlin und Tochter heute Nachmittag hier eingetroffen und am Bahnhofe von den Spitzen der Zivil- und Militärbehörden empfangen worden.

Görs, 17. Okt. Bei der Reichstagswahl im Städtebezirke Görs wurde Prinz Hohenlohe mit 1150 Stimmen zum Abgeordneten gewählt. Der Gegenkandidat Dujattl erhielt 255 Stimmen.

Leoben, 17. Okt. Die Handelskammer wählte Professor Kupelwieser in den Reichsrath.

Italien.

Rom, 17. Okt. General Menabrea, früherer Ministerpräsident und dann Vorkämpfer in Paris, ist in seiner Villa in Süd-Chambery lebensgefährlich erkrankt.

Durch königliches Dekret wird Henry Arlotta zum Generaldirektor der Bank von Neapel ernannt.

Frankreich.

Paris, 17. Okt. Die Minister haben die Ausarbeitung des Gesetzesentwurfs betreffend die Schaffung einer Kolonial-Armee beendet; danach wird dieselbe die vorhandenen Kolonial-Truppen und die Fremden-Legion umfassen und dem Marine-Minister unterstellt werden.

Eine Versammlung von 60 sozialistischen Deputirten und Pariser Rathsparlamenten besprach heute Nachmittag die Lage in Carmaux. Millerand forderte dazu auf, an das Land ein Manifest zu richten, in welchem die Haltung der Regierung getadelt wird. Andere Redner verlangten, daß alle mit einem Mandat betrauten Sozialisten nach Carmaux gehen sollten, um durch ihre Gegenwart gegen die Regierungsmaßnahmen zu protestiren. Nach lebhafter Debatte gelangte der Vorschlag Millerands zur Annahme.

Wie der Korrespondent des „Figaro“ in Carmaux seinem Blatte versichert, wurde bei einer gestern an dem Sitze des Streikkomitees vorgenommenen Hausdurchsuchung eine Kullition über einen aus Deutschland an das Comité gesandten Geldbeitrag beschlagnahmt.

400 Zuderträger eines Lagerhauses in La Bilette sind in den Ausstand getreten; dieselben fordern eine Lohnerhöhung.

Rußland.

Petersburg, 17. Okt. Der Kriegsminister Bannowski meldete amtlich die Wiederübernahme der Leitung des Kriegsministeriums an. — Choleraepidemie wird amtlich für cholerafrei erklärt.

Großbritannien.

London, 17. Okt. Die „Times“ meldet aus Konstantinopel vom 15. d. M.: Man glaubt, die Unzufriedenheit der Mohamedaner werde binnen Kurzem sich in der Welle äußern, daß die ganze Dynastie weggefegt und der Islam von der Knechtschaft befreit werde, die, wie die Mohamedaner erklären, die Kräfte des Islam lähmt. Große Thätigkeit herrscht in den Forts an den Dardanellen und starke Aufregung in Konstantinopel. Die Garnison wurde um 3000 Mann verstärkt; weitere 10000 Mann sind nach Konstantinopel beordert. Auch werden neue Batterien eingerichtet und andere kriegerische Vorbereitungen getroffen.

Das „Neuerliche Bureau“ erzählt, daß der jüngsten Meldung über ein angebliches Bombardement der Stadt Zabara am Persischen Meerbusen eine Verwechslung mit den bereits am 21. August gemeldeten Unruhen auf der Insel Bahrein zu Grunde liegt. Die in der Meldung erwähnten Kriegsschiffe „Sphinx“ und „Bigeon“ sind seit jener Zeit bei keiner kriegerischen Aktion betheiligt gewesen.

Bombay, 17. Okt. (Meldung des „Neuerlichen Bureau“). Nach einer Meldung aus Goa sind alle europäischen und eingeborenen Einwohner im Alter von 16 bis 45 Jahren angewiesen worden, sich zur Vertheidigung der Stadt gegen die aufständischen Eingeborenen in die Truppe einzustellen zu lassen. Wer sich widersetzt, soll als Rebell betrachtet werden. Die Bank in Goa dauert fort.

Serbien.

Belgrad, 17. Okt. Infolge der Nachricht des „Standard“ aus Protuplje, daß die asiatische Pest aus der Türkei eingeschleppt sei, hat die Regierung eine strenge Untersuchung angeordnet, welche die Meldung des „Standard“ als eine durchaus irrige erweist. Wahr ist nur, daß dort fünf Fälle von Cholera

(Blattern) an ungeimpften Einwanderern aus der Türkei vorgekommen sind, von denen einer gestorben, zwei genesen und zwei noch krank sind. Die Regierung hat strenge Isolationsmaßnahmen angeordnet und animalische Lymphen zur Nachimpfung der türkischen Einwanderer abgeschickt.

Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Belgrad, daß der Ministerrath in seiner gestrigen Sitzung beschlossen habe, die Suspensionsanträge den 8. November nach Belgrad einzubringen.

Der frühere Vertreter Rumäniens in Belgrad, Delbman, ist zum Generalsekretär des Neußeren an Stelle Alexander Ghyla's ernannt worden.

Türkei.

Konstantinopel, 17. Okt. Die Vorkämpfer traten gestern abends zur Besprechung der Lage zusammen und wurde in deren Verathung beschlossen, den armenischen Patriarchen gemeinsam aufzufordern, in einbringlicher Weise für die Bewahrung der Regierung zu wirken, welche durch das aufrührerische Comité genährt wird und in der Bevölkerung Widerhall findet. Die Dragomane der österreichisch-ungarischen, russischen und englischen Vorkämpfer werden heute dem Patriarchen eine dahingehende Mittheilung machen. Gleichzeitig werden der italienische, deutsche und französische Dragomane die in armenischen Kirchen gefundenen Waffen dem Serrasklerat zustellen. Der Ministerrath wird heute über den Reformentwurf entscheiden, welcher gemeinam von dem englischen, russischen und französischen Vorkämpfer im Einverständniß mit dem türkischen Minister des Auswärtigen ausgearbeitet wurde. — Die Hauptfrage bleibt nun die Entscheidung des Sultans, die nicht mit Sicherheit voraussagen ist. — Auf die Nachricht von dem Abschluß der Verhandlungen wurden heute einige bisher geschlossene Geschäfte der Armenier wieder geöffnet.

Afrika.

Der in Brüssel wieder eingetroffene Arzt Michaux, der zur Expedition des Capitans Voithaire gehört und bei der Hinrichtung des Stokes eine Rolle gespielt hat, hat jetzt Aussagen gemacht, die den Capitän Voithaire und dessen ganzes Vorgehen in ein böses Licht stellen. Als Voithaire an den Ufern des Sundi eintraf, nahm er den Araberhauptling, Sultan Alibong, fest und ließ ihn hinarbeiten, da er eingekerkert, der Mörder Emti Balchas zu sein, und offen erklärte, daß er allen Weißen, die ihm in die Hände fielen, dasselbe Schicksal bereiten werde. Alibong hatte nicht den Namen des Missionars Stokes ausgesprochen, aber Voithaire fand nach dem Tode des Alibong in dessen Papieren eine Art Vertrag, wodurch sich Stokes gegen eine große Menge Eisenbein verpflichtet, Alibong nach der Distanz zu bringen. In Folge dessen entsandte Voithaire den Lieutenant Henri nach dem Fluße Hufi, um Stokes festzunehmen. Dieser nicht des Englischen mächtige Offizier nahm den Stokes in Mowombi fest und brachte ihn vor Voithaire, der allein das Kriegsgericht bildete, allein Stokes ausfragte und verurtheilte. Stokes war vor Schrecken so ergriffen, daß er keine Kraft zum Antworten hatte und durch Michaux, der Dolmetscher war, vergeblich einen kurzen Aufschub oder die Verweisung in Boma anflehte. Obwohl Michaux selbst wiederholt bei Voithaire zu Gunsten des Stokes eintrat, blieb Voithaire unerwähnt. Da nach der Hinrichtung Stokes unbedrängt gelassen wurde, so mußte Michaux ihn beerdigen. Die Belgier bemängelten sich der Karawane des Stokes in Kwampeni, einer Ortschaft, die zwei Tagemärsche vom Fluße Semliti, der Grenze der englischen Besitzungen, entfernt liegt. Obwohl die tausend Träger dieser Karawane bewaffnet waren, leisteten sie auch nicht den geringsten Widerstand.

Aus den Provinzen.

Dirschau, 16. Okt. Das Concert, welches gestern Abend Herr Domorganist Hermanczy aus Welpin zusammen mit Herrn Pianist Helbing und Jrl. Brandstätter aus Danzig im Saale des Schützenhauses gab, hatte eine zahlreiche Zuhörerschaft herbeigezogen. Herr Helbing spielte, soweit erinnerlich, zum ersten Male in Dirschau und bewies sich als ein vielseitig gebildeter Künstler, der die größten Schwierigkeiten leicht überwindet (wie z. B. in der von ihm vorgelegten E-moll-Fantasia von Chopin). Jrl. Brandstätter ließ sich ebenfalls zum ersten Male in Dirschau hören und fand schon mit dem Vortrag ihrer ersten Vlieder den lebhaftesten Beifall, der sich bis zum Schluß steigerte. Herr Hermanczy, der in Dirschau nicht unbekannt ist und als vortrefflicher Lehrer des Violon- und Violoncellspiels geschätzt wird, erntete ebenfalls den verdienten Beifall.

Welpin, 16. Okt. Dem hiesigen evangelischen Männerverein ist von befreundeter Seite eine Fahne geschenkt worden. — Großen Schaden hat der Sturm dem Mühlenpächter Herrn R. hier selbst zugefügt. Wie i. Z. gemeldet, brannte die von demselben gepachtete, dem Dombapitel gehörige Mühle bis auf die Umfassungsmauern nieder. Zwecks Wiederaufbaues derselben war die Balkenlage bereits fertiggestellt. In der Nacht vom Sonntag zum Montag hat nun der Sturm die eine Wiebelleite auf die Balkenlage geworfen und zwar mit solcher Gewalt, daß die starken Balken wie Streichhölzer zertrüben sind. Eine vollständige Erneuerung der Balkenlage ist erforderlich.

Klanitz, 16. Okt. Vor einigen Tagen sind hier und in Schäßberg mehrere Hunde von einem der Tollwuth verdrückten Hunde gebissen worden und ist daher über die Dirschast Czarnen die Hundeperrre verhängt worden.

Culm, 16. Okt. Dem von hier nach Muslau in Schlesien verzogenen Rathsherrn Rost ist vom Magistrat in Anerkennung seiner Verdienste um unsere Stadt als Andenken eine verschiedene Ansichten von Culm enthaltende Mappe übersandt worden. Betreffend wurde derselben ein in künstlerischer Ausführung ausgefallenes Widmungsbüchlein. — Die neuerichtete Meißner Dampfmaschinerie in Neunuth wurde in diesen Tagen in Betrieb gesetzt.

Ottrow, 16. Okt. Gestern feierte in voller Rüstigkeit das Wirths-Majonnette Ehepaar in Vemlow-Gauland das Fest der goldenen Hochzeit. — Der Schaden, den das in dieser Woche hier im Laden des Kaufmanns M. Pinlus ausgebrochene Feuer anrichtete, beläuft sich auf über 6000 Mt. — Die hiesige Stadtverordneten-Versammlung saß in ihrer heutigen Sitzung den Beschluß (aus formellen Gründen zum zweiten Male), die vakante Bürgermeisterei unter dem ersten diesbezüglichen Beschluß zu Grunde liegenden Bedingungen auszufüllen.

[=] **Aus dem Kreise Flatow, 17. Okt.** In der letzten in Obodomo abgehaltenen Versammlung des Bienenzuchtvereins Zempelowo wurde mitgetheilt, daß dem Verein vom Gauverein Danzig 15 Mt. zur Vermittlung von Bienenständen bewilligt worden seien. Da aber eine derartige Verwendung von Vereinst-

geldern, wie die Erfahrung gelehrt hat, nur zu oft zu Zwistigkeiten, ja sogar zur Abspaltung von Vereinstmitgliedern führt und darum hier durchaus nicht beliebt ist, so hat der Vorstand den Gauverein gebeten, die 15 Mt. dem Verein Zempelowo zur anderweitigen freien Verfügung im Interesse der Bienenzucht zu überlassen, während sonst darauf gänzlich verzichtet werden müßte. Diese Bewilligung ist erfolgt. Die alljährlich aufzunehmende bienenwirtschaftliche Nachweisung ergab, daß in der hiesigen Gegend in diesem Jahre die Honigausbeute eine recht mangelhafte war und kaum die Hälfte des vorjährigen Ertrages lieferte. Auch junge Schwärme konnten nur wenige eingefangen werden.

Graudenz, 16. Okt. Der Sergeant Lindemuth vom 141. Regiment erschöpfte sich in der Kaserne. Er soll den Selbstmord verübt haben, weil er die Folgen eines kleinen dienstlichen Vorkommnisses fürchtete, das er sich hatte zu Schulden kommen lassen. — Heute wurde beim hiesigen Magistrat angestellte Kassensbote Grunenberg wegen Unterschlagung von Kassengeldern verhaftet.

o. Tiegendorf, 17. Okt. In der letzten Nacht ging hier und in der Umgegend ein fürchterliches Unwetter hernieder. Hagelstürme von ungewöhnlicher Größe zertrümmerten viele Fenster und richteten auf den Feldern bedeutende Verberungen an. — Die Tiege ist seit zwei Tagen sehr bewachsen und gleicht einem reißenden Strome. Wiesen und Gärten stehen unter Wasser. — Dem Lehrer Eisenhardt zu Petersbagen ist bei seinem Auscheiden aus dem Dienste der Hohenzollern'sche Hausorden verliehen worden. — Unter den Früchtlern eines Besitzers der Umgegend befinden sich 2 Kürbisse, von denen der eine 103, der andere 104 Pfund wiegt.

E. Janowitz, 17. Okt. Winterlich geschmückt waren heute früh die Dächer mit dem ersten Schnee, welcher gestern gegen Abend in großen Floden herniederfiel, den heutigen Sonnenstrahlen aber nicht Stand zu halten vermochte. — Am 6. d. M. ist dem Wirth Peter Boltowski aus Tarnowo aus dem Stalle des Wirthes Bilarek zu Morawo eine angeführte 5jährige braune Stute mit welchem Hinterfessel entsaufen. Dem Finder ist vom Eigentümer eine entsprechende Belohnung zugesagt.

Samter, 16. Okt. Auf dem gestrigen Kreisstage wurden für die zu errichtende Landwirtschaftskammer Rittergutsbesitzer von Lubienki auf Kiczyn und von Lack auf Honica als Mitglieder gewählt.

Wreschen, 16. Okt. Der Kultusminister hat zu den Unterhaltungskosten der hiesigen höheren Töchterschule von neuem einen Staatszuschuß von 4000 Mt. pro Jahr (bis 1898) bewilligt.

Weseritz, 16. Okt. Der Graf Eduard Karl von Oppersdorf zu Wien, jetzt unbekanntem Aufenthaltsort, ist in Wermsdorf gerathen, so daß auch seine fünf Bergwerke im hiesigen und benachbarten Ost-Sternberger Kreise unter den Hammer kommen. Die Zwangsversteigerung findet am 5. Dezember d. J., Vormittags 10 Uhr, vor dem Amtsgericht in Zielenzig statt.

Br. Holland, 15. Okt. Eine Anzahl Herren unserer Stadt wollten eine zweite höhere Privat-Innenschule gründen, hatten bereits ein Curatorium gewählt, und letzteres wählte einen wissenschaftlichen Gehör, dem die Leitung der neu zu begründenden Anstalt übertragen werden sollte. Herr Rektor W., der Vorsteher der alten Schule, trug diese Angelegenheit der Regierung vor und bat um Befehl. Daraufhin wurde keine Schule vom Herrn Regierungsrath Albiel aus Königsberg sehr eingehend revidirt, und die Revision fiel zu seinen Gunsten aus. Darauf mußte von der Begründung einer zweiten Schule Abstand genommen werden.

(1) **Liebemühl, 17. Okt.** Bei der gestrigen gemeinsamen Sitzung des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung kam auch die Erhöhung des Bürgermeistergehalts und der Bureaukostenentschädigung zur Verathung. Beide Körperschaften haben jedoch einen ablehnenden Beschluß gefaßt. — Zu der hiesigen Bürgermeisterwahl haben sich bis heute 25 Bewerber gemeldet und zwar aus den verschiedensten Berufsgruppen. Die Bürgermeisterwahl soll am nächsten Montag stattfinden.

G. Osterode, 17. Okt. Vor einigen Wochen hatte der 15jährige Sohn des hiesigen Restaurateurs S. die 200 Mt. betragenden Ersparnisse einer bei seinem Vater beschäftigten Kellnerin entwendet und das Geld mit zwei andern Knaben, von denen der eine beim Diebstahl sein Helfershelfer gewesen war, auf einer Vergnügungstour nach Berlin durchgebracht. Nunmehr ist der laubere Busche, der, nebenbei bemerkt, während der Untersuchungshaft beinahe entwichen wäre, zu einem Jahre Gefängniß verurtheilt worden. — Der Kapellmeister Wöhrig vom hiesigen Infanterieregiment Nr. 18, der den Ruf eines tüchtigen Musikmeisters und beliebten Componisten hat, weilt zur Zeit auf Kosten des Offizierskorps in Berlin, um sein musikalisches Talent durch Studien an den neuesten Musikaufführungen noch weiter auszubilden. — Wie regelmäßig die Zahl der Bauleute in dieser Stadt war, beweist die große Zahl der Bauleute, die sich auf 105 Stück belaufen.

Braunsberg, 17. Okt. Die Gefangenauffeher Frh. Czjbulinski, Michael Jurgeleit und Karl Dostau hatten am 4. Juni aus dem Gefängniß zu Br. Holland 71 Gefangene nach dem in der Nähe der Stadt gelegenen Mühlkanal zu führen und sie bei der Räumung desselben zu bewachen. Die Aufseher verabsorgten den Gefangenen so viel Schnaps, daß einige derselben sich vollständig betrunken hatten. Die Anordnung war eine so große, daß es mehreren Gefangenen gelang zu entweichen. Die Aufseher dankten und Jurgeleit ergriffen die Ausreißer etwa eine Stunde später wieder. Die Ordnung war aber unter den Gefangenen nicht mehr herzustellen. Die drei Gefangenauffeher wurden vom Gericht freigesprochen, da das Entweichen der Gefangenen nur eine Folge der Schnapsvertheilung war, die jedoch von dem Vorgesetzten der Angeklagten genehmigt war. — Ein Einbruchsdiebstahl ist in vergangener Nacht beim Pfarrerevangelischen Gemeindegeld, Herrn Superintendenten Schowaller verübt worden. Die Diebe sind durch ein Fenster an der Kirchhofseite eingestiegen und haben sich einen Geldbetrag, den sie im Arbeitszimmer des Herrn Sch. voranden, angeeignet. Einen Behälter mit einer größeren Geldsumme, der auf dem Wüchertisch zwischen den Büchern stand, haben sie nicht entdeckt.

Königsberg, 17. Okt. Gestern Abend 9 Uhr ist kurz vor dem Friedländer Thore ein noch nicht näher ausgeklärter Mord verübt worden, dem der Rutscher Friedrich Besche aus Br. Eylau zum Opfer gefallen ist. Ueber die näheren Umstände dieses Vorfalles wird Folgendes mitgetheilt: Der Fuhrhalter W. aus Br. Eylau besaß sich gestern Abend mit drei Rutschern hier und hatte vier Lastwagen beladen, mit denen er in der Nacht nach Br. Eylau zu fahren gedachte. Je zwei Wagen waren zusammengesperrt und die so be-

gestellten beiden Doppelabzüge mit je 4 Pferden bespannt. Bei jedem Doppelabzuge befanden sich bei der gegen 9 Uhr Abends erfolgten Abfahrt vier Friedländer Thorspähler zwei Mann, und zwar einer, der das Fuhrwerk lenkte, und einer, der demselben den Fuß folgte. Der Rutscher Besche folgte in dieser Weise dem ersten Fuhrwerke, das zweite, welches eine Entfernung von etwa 100 Schritten folgte, wurde von dem Fuhrhalter W. selbst geführt. Dieser fuhr mit seinem Fuhrwerke etwa 50 Schritte außerhalb des äußeren Thores besaß, sah er auf dem Fuhrdamm einen anscheinend betrunkenen Mann liegen. Er wollte denselben aufmuntern, fand nun jedoch, daß es sein Rutscher Besche vom vorausgegangenen Fuhrwerke war und daß derselbe tod in einer Blutlache lag. Er rief den Führer des ersten Wagens an, doch hatte dieser so wenig wie er selbst irgend etwas von dem Vorgefallenen wahrgenommen, auch keine Person, welche die That vollführt haben konnte, gesehen. Die Leiche des qu. Besche wurde zunächst nach der Friedländer Thorspähler gebracht und hier ärztlich untersucht, wobei sich herausstellte, daß die Stich in den Unterleib den Tod herbeigeführt hatte. Während hier noch polizeilicherselbst die näheren Feststellungen getroffen wurden, kam ein hiesiger Fuhrer zum Thore herein, d. r. durch sein scheinbares Benehmen auffiel und sich auch durch widersprechende Angaben über den Zweck seines Aufenthalts vor dem Thore verdächtig machte. Er wurde, als der Thatsache, verhaftet und heute dem Gerichte überwiesen. Die eingeleitete Untersuchung wird das Nähere ergeben. Die Leiche wurde nach der Anatomie gebracht.

Königsberg, 17. Okt. Nunmehr ist man bei Einbrecherbanden, welche in letzter Zeit vielfach in unserer Stadt ihr schändliches Wesen getrieben haben, auf der Spur. In vergangener Nacht gegen 12 Uhr hörte der in der Fleischbänkenstraße patrouillirende Nachschußmann Kitz von Fensteröffnungen, ging dem Geräusch nach und fand in dem Hause Nr. 13, in welchem sich die Buch- und Steinbruderer von G. Ercklts befinden, eine Fensterthele des Kellers eingeschlagen. Durch die entstandene Oeffnung hatte der Sanftbrader Paul Otto Kolberg die innere Kramm aufgehakt, beide Fensterflügel geöffnet und war in den Keller gestiegen, von welchem aus er in das Innere des Hauses gelangen wollte, während der der Polizei sehr bekannte Arbeiter Thelert und noch ein Cumppane draußen „Schmiere“ standen. Glücklicherweise kam der Schlichter noch rechtzeitig genug, um den Kolberg aus dem Keller rechtzeitig zu holen und die Krammen beiden Cumppane festzukleimen. Ueber hat der Nachschußmann die Einbrecher noch auf freiem Fuß gelassen und sich mit der Feststellung der Persönlichkeiten begnügt. — Die Gründung eines Zoologischen Gartens auf dem Plage der Gewerbaustellung ist nunmehr als vollständig gesichert anzusehen; das Grundstück ist bereits in den Händen der Unternehmer. Die Einrichtung soll demnächst beschleunigt werden, daß der Garten schon zum nächsten Sommer eröffnet werden kann.

Elbitz, 16. Okt. Die Hundereisere Brauerei ist, wie die „T. A. Ztg.“ meldet, für den Preis von 435.000 Mt. an auswärtige Unternehmer verkauft worden, die hier eine Aktien-Gesellschaft gründen wollen. Das Aktienkapital wird 635.000 Mt. betragen und werden Aktien à 1000 Mt. pro Stück ausgegeben. Finanzsoll an dem Unternehmen ist in der Hauptstadt die Firma D. Sommerfeld und Goldberg in Königsberg betheiligt.

lokale Nachrichten.

Beiträge für diesen Theil werden jederzeit gern entgegengenommen und angemessen honoriert.

Elbing, 18. Oktober.

Muthmaßliche Witterung für Sonnabend, den 19. Oktober: Volkig mit Sonnenschein, Niedererschläge, kühl, windig.

Kircheneinweihung. Bei der Einweihung der evangelischen Kirche zu Bangaritz-Colonie, auf welche wir in gestriger Nummer hinwiesen, wird der Kirchenchor zu St. Marien durch eine Reihe entsprechender Gesangsvorträge die Feier verschönern helfen. Voraussichtlich wird die Feier auch durch Anwesenheit des Herrn Oberpräsidenten von Pöhlke nebst Gemahlin ausgezeichnet werden.

Evangelisch-kirchlicher Hilfsverein. Im Gewerbaubau nach gestern Abend eine durch Herrn Pfarrer Malleke einberufene Versammlung statt, in welcher Herr Pastor Benz aus Berlin im Auftrage des Ausschusses des evangelisch-kirchlichen Hilfsvereins einen Vortrag über die Bestrebungen und Ziele dieses Vereins hielt. Nach Beendigung des Vortrages erklärten sich fast sämtliche Anwesenden mit der Gründung eines Kreisvereins für Stadt- und Landkreis Elbing durch Zetelung eines bestimmten Jahresbeitrages einverstanden.

Seine diesjährige Generalversammlung hielt der Radfahrclub „Elbing“ von 1886 gestern im Deutschen Saale ab. Ebe zur Erledigung der Tagesordnung geschritten wurde, gab der Vorsitzende die eingegangenen Schreiben zur Kenntniß. In die Tagesordnung eintretend, thatete der Vorsitzende Bericht über das verfloßene Rechnungsjahr ab, woraus hervorzuhelien ist, daß der Club 13 active und 10 passive Mitglieder zählt. Der Kassenbestand ist durch größere Ausgaben in diesem Jahre gegen das vorige ohne größere Differenzen zurückgegangen. Dann berichtete der Vorsitzende der zum Besten der Pietist-Colonie am 7. April cr. stattgefundenen Aufführungen unter freundlicher Mitwirkung des Viederbains, die einen pecuniär guten Erfolg erzielten. Bei dem im Juli cr. abgehaltenen Rennen über 83 Kilometer gingen die Herren Papendick, H. Klebbe und Gelemet als Sieger hervor. Die Strecke wurde in 3 Std. 24 Min. vom besten Fahrer zurückgelegt. Von April bis i. J. hat der Club 27 Clubtouren unternommen und empfangen die beiden meist daran theilgenommenen Herren die ausgezeigten Preise. Es betheiligte sich Herr Balkewitz an 25 Fahrten mit 807 Kilometer, und Herr Papendick an 22 mit 733 Kilometer, so daß die durchschnittliche Clubtour auf 33 Kilometer zu stehen kommt. Nach Decharge-Ertheilung des Zahlmeisters fand die Vorstandswahl statt. Es wurden gewählt die Herren W. Volkmeier zum 1. Vors., C. Klebbe zum Schriftführer und 2. Vors., D. Balkewitz zum Zahlmeister, W. Papendick zum 1. Fahrwart und C. Holz zum 2. Fahrwart. Durch Erledigung einiger Anträge, diverser Dankreden und Ehrenbezeugungen wurde die Sitzung gegen 1½ Uhr vom Vorsitzenden geschlossen.

Schweineversicherungverein. In der Markthalle“ wurde gestern Abend eine sehr gut besuchte Versammlung des hiesigen erst vor 1½ Jahren ins Leben getretenen Schweineversicherungsvereins abgehalten. Der Kassenschrift, Herr Flage, berichtete über die erfolgte Kassenrevision und den Stand der Kasse. Es betrug hiernach in dem letzten Berichtsjahre (Juli—September) die Einnahme 11811,22 Mt., die

Ausgaben 11 002,19 Mk., der Bestand mit 11 200,00 Mk. Es wurden in diesem Quartal vergütet: 42 kleine Schäden, 92 verendete Schweine, 185 nachgeschlachtete Schweine und 10 Schlachtschweine. Es wurde in allen diesen Fällen die statutenmäßige Entschädigung gezahlt. Die große Anzahl der Schadenregulierungen beweist am deutlichsten die segensreiche Wirksamkeit dieses Vereins. Die Generalversammlung beschließt, außerdem noch an 4 Mitglieder, welche bis zum ersten Oktober cr. die Beiträge nicht bezahlt haben und eigentl. die Mitgliedschaft verloren haben, für vier gefallene Schweine die übliche Entschädigung zu zahlen. — Damit die Kasse allen diesen hohen Anforderungen gerecht werden kann, sind die ordentlichen Beiträge nicht ausreichend, und beschließt die Versammlung deshalb, einen weiteren außerordentlichen Beitrag von 150 Mk. pro Schwein der gegenwärtigen Versicherung und noch für solche Schweine zu erheben, welche im Laufe dieses Monats versichert werden.

Das erste Armeecorps, welches seit einigen Jahren aus der Provinz Brandenburg rekrutirt hat die diesjährigen Rekruten zu Sonnabend, den 19. d. Mts. einberufen. Ein Theil der Mannschaften, welche über Stolp-Danzig fahren, treffen heute Abend auf der Durchreise nach Königsberg hier ein. Die übrigen, etwa 2000 Mann, treffen morgen in zwei Sonderzügen von Berlin kommend hier ein und zwar kommt der erste Zug Mittags um 12 1/2 Uhr an und fährt um 2 1/2 Uhr weiter. Der zweite trifft um 2.04 Uhr ein und fährt nach 1 1/2 stündigem Aufenthalt dann nach Königsberg ab. Wie wir hören, sind die Mannschaften bereits in Dirschau bequemt und ist der lange Aufenthalt wegen des Verzehrs der regelmäßigen Züge vorgelesen. Der hiesige Bahnbeamte wird mehrere Hüfets auf den Bahnhöfen aufstellen, damit den jungen Vaterlandsvertheidigern Gelegenheit geboten wird, ihren Dursi zu stillen, soweit der mitgenommene Muttergroden dazu ausreicht.

Eine äußerst wichtige Einführung für die Besucher der Berliner Gewerbe-Ausstellung 1896 können wir heute unseren Lesern anzeigen, die nicht verfehlen wird, allgemeinen Beifall finden. Unter dem Namen „Courier“ ist unter Führung der Rheinisch-Westfälischen Bank eine Gesellschaft in Berlin gegründet worden, die nach französischem und englischem Muster allen Bewohnern des Deutschen Reiches den Besuch der Berliner Gewerbeausstellung 1896 unter außerordentlich billigen und coulantesten Bedingungen ermöglicht. Die Gesellschaft gewährt jedem Theilhaber durch volle sieben Tage in den Monaten Juni, Juli oder August: Freie Reise 3. Klasse nach Berlin und zurück; gutes Logis in separaten schönen Zimmern, nebst Bedienung, Frühstück, Mittag- und Abendbrot in den besten Restaurationen Berlins und der Ausstellung; täglich freien Besuch der Ausstellung und eines Theaters, Circuses oder sonstigen Vergnügungs-Etablissements, Unfallversicherung und noch sonstige Vergünstigungen gegen den geringen Preis von 105 Mk., welcher Betrag in wöchentlichen Raten à 3 Mk. vom 1. November d. J. bis 28. Juni 1896 bezahlt werden kann. Wir können nicht umhin, unsere Leser auf dieses Unternehmen, das vom Präsidium der Gewerbe-Ausstellung aus dem Wärmsten empfohlen ist, aufmerksam zu machen, und wir sind überzeugt, daß der deutsche „Courier“ (Berlin, Unter den Linden 15) beim deutschen Publikum bald ebenso populär sein wird wie seine Kollegen in England und Frankreich — so daß das Gedeihen desselben sogar ein willkommenes großartiges Weihnachtsgeschenk in den meisten Familien werden dürfte. Anfragen sind zu richten an die Direktion des „Courier“, Berlin, Unter den Linden 15.

Eine für Jäger wichtige Entscheidung hat das Oberverwaltungsgericht gefällt. Die Polizei hatte gegen einen mit einem Jagdschein versehenen Rentier auf Entziehung seines Jagdscheines angetragen, weil er in einem neben der Kinderstube belegenen Räume ein geladenes Jagdgewehr hatte stehen lassen, das sich entlud, als die Kinder damit spielten. Das Oberverwaltungsgericht erkannte, obwohl der Schuß kein Unheil angerichtet hatte, mit folgender Begründung auf Entziehung des Jagdscheines: Der Jagdschein kann auch solchen Personen verjagt oder wieder entzogen werden, bei denen die Besorgung einer unvorsichtigen Führung der Schußwaffe vorliegt. Eine derartige Besorgung ist als vorhanden anzusehen, wenn Jemand ein geladenes Jagdgewehr wiederholt in Räumen, welche Kindern zugänglich sind, unverwahrt hat stehen lassen und zwar selbst dann, wenn hierdurch ein Unglück bisher nicht entstanden ist oder die Anlage im Falle einer dadurch entstandenen fahrlässigen Körperverletzung mit gerichtlicher Freisprechung geendet hat.

Das Garde-Schützen-Bataillon begeht am 30. Oktober, dem Tage der Erstürmung von Le Bourget, eine Gedächtnisfeier und fordert alle ehemaligen Angehörigen des Bataillons, insbesondere aber die ehemaligen Krieger von 1870/71 auf, ihre Adressen an das Bataillon in Groß-Lichterfelde einzusenden.

Die Frage der Haftpflicht von Beamten über deren Erben gelangte dieser Tage vor dem Kammergericht zur Erörterung. Verschiedene Gemeinden der Kreise Neu-Nuppin und Tempin hatten die Regulierung der durch ihre Bezirke fließenden Gräben beschlossen und hierzu eine Kommission gewählt, deren Vorsitzender, der nunmehr verstorbenen Landrath des Kreises Neu-Nuppin Herr v. Quast auf Grund eines eingereichten und genehmigten Kostenaufschlages den Bauunternehmer Hartig mit der Ausführung der Regulierungsarbeiten beauftragte. Nach ihrer Fertigstellung verlangte nun H. von den beizuhaltenden Gemeinden über den ursprünglichen Kostenaufschlag hinaus noch Bezahlung für angelegte von Herrn v. Quast und dessen Stellvertreter in der Kommission, dem Kreisdeputirten Herrn Scherz genehmigte Mehrarbeiten im Betrage von ungefähr 3000 Mk. und nahm, da die Gemeinden Zahlung verweigerten, die Erben der genannten, inzwischen verstorbenen beiden Herren im Klagewege in Anspruch. Das Landgericht Prenzlau nahm in seiner Entscheidung auf Grund des zwischen den beiden Kommissionsmitgliedern und dem Bauunternehmer geschlossenen Preiswechsels an, daß die Herren v. Quast und Scherz, wenn auch nur im Interesse der Regulierung, ihren Auftrag überschritten hätten und daß sie oder ihre Erben sich ebenfalls auf den Standpunkt des Richters des Streitfalls der Entscheidung, soweit sie die Erben leistenden Erben über die stichwärtige oder ausdrückliche Genehmigung der Uebertragung durch Herrn des Kreisdeputirten Scherz wurde ohne Weiteres zurück-

Die unberechtl. Vertha Strohholz traf wegen Sittenverletzung eine Haftstrafe von 2 Tagen, weil sie sich nach 10 Uhr Abends auf der Straße herumgerieben. — Die Arbeiter Johann Fliege aus Fichtorf und Carl Grundmann aus Fr. Königsdorf befanden sich am 7. Juni im Gasthause von Fiedler zu Köpfgarten. Da dieselben sich unanständig betrugten, wurden sie in Abwesenheit des F. von dessen Bruder aufgefordert das Lokal zu verlassen. Diese Aufforderung wurde aber nicht befolgt, vielmehr machten sich Fliege wie Grundmann der Bedrohung schuldig. Dieses Vergehen muß Fliege mit 3 Wochen, Grundmann mit 8 Tagen Gefängniß büßen. — Die unberechtl. Mathilde Flesan unterhält mit dem verheiratheten Schlosser Mod ein Verhältnis, wodurch es zwischen ihr und der Ehefrau zu vielen Reibereien kam. Am Abend des 14. Juli bemerkte die Frau M., wie ihr treuer Ehemann auf dem Alten Markt Arm in Arm mit der F. ging. Die gekränkte Ehefrau stellte ihre Rivalein zur Rede und wurde dabei von der F. mit dem Regenschirm bearbeitet. Diese Schlagschmerz brachte der F. 2 Wochen Gefängniß ein. — Der Schuhmacher Ferdinand Ernst von hier beschimpfte im angetrunkenen Zustande die Nachtwächter; 10 Mk. oder 3 Tage Gefängniß wurden ihm wegen Beamtensbeleidigung zubilligt. — Der Arbeiter Carl Hube aus Rangritz-Colonie, vielfach vorbestraft, hat bei seinen Nachbarn, sowie dem Gaitwirth Bager, mehrere Fenstergehäusen zertrümmert und das Local des B. auch auf wiederholte Aufforderung nicht verlassen. Bei seiner Arretirung durch den Genarm leitete er Widerstand. Wegen Schabbeschädigung, Widerstand gegen die Staatsgewalt, Hausfriedensbruch und Beleidigung erhielt er 6 Mon. Gef. — Die Kellnerin Emma Blumh von hier soll dem Nachtwächter Thiedemann in der Nacht am 25. Juli in der Brückstraße beleidigende Worte zugerufen haben. Da dieses nicht genügend erwiesen, erfolgte Freisprechung. — Der domizilllose Arbeiter Carl Beder erhielt wegen Bettelns 3 Tage Haft.

Stadttheater.

Elbing, 18. Oktober 1895.

„Prinz Friedrich von Homburg“, Schauspiel von Heinrich v. Kleist.

Den Inhalt dieses vaterländischen Schauspiels, des nächst der „Hermannschlacht“ wohl vollendetsten Werkes des unglücklichen Dichters Heinrich v. Kleist, dürfen wir bei unsern Lesern wohl als bekannt voraussetzen. Es handelt in der Hauptsache ein Stück brandenburgischer Geschichte in dichterischer Beleuchtung. Kleist läßt den jungen Prinzen von Homburg entgegen dem Willen des großen Kurfürsten und dem ausgegebenen Schlichtbefehl mit seiner Ketteleinen Angriff auf die Schweden bei Fehrbellin machen, in welchem er diese zwar total auf's Haupt schlägt, aber wegen seines eigenmächtigen Vorgehens vor ein Kriegsgericht gestellt und zum Tode verurtheilt wird. Obgleich zu Anfang entschlossen, das Urtheil vollstrecken zu lassen, wird der Kurfürst doch durch das Fehlen der Prinzessin Natalie von Oranien, und durch die Wittichrit des Heeres, die ihm Oberst Kottwitz übergibt, zur Milde gestimmt, und die männliche Haltung des Prinzen selbst bestimmt ihn vollends dazu, diesen zu begnadigen, ihm die Prinzessin Natalie als Braut zuzuführen und ihn an der Spitze der kurfürstlichen Ketteleien zu belassen.

Das hochdramatische Stück ist reich an packender Handlung und fesselt durch seinen geschickten Aufbau von Anfang bis zu Ende. Vebler vermochte die gestrige Vorstellung aber nicht erwärmend zu wirken. Es war kein gebührender Zug in dem Ganzen und verließen viele Szenen stief und wirkungslos. — Vorweg lebend hervorzuheben müssen wir den Träzer der Hauptrolle, Herrn Messert (Prinz Homburg). Die ihm zugefallene Partie, halb Träumer, halb Held und Liebhaber, ist nicht leicht wiederzugeben, und es freut uns, anerkennen zu müssen, daß sein gestriges Spiel und Auftreten den Anforderungen der Rolle entsprachen. In der den Prinzen entwürdigenden Scene mit der Kurfürstin, in welcher er diese um ihre Fürsprache für seine Begnadigung anfleht, wäre es allerdings angebracht gewesen, nicht gar so hastig sein Fehlen herauszuprudeln. Es ist zwar eine vollständig richtige Auffassung, wenn Herr Messert den Prinzen, der jeden das für ihn gekaufte Grab gesehen, halb sinnlos vor Aufregung und athemlos sein Fehlen hervordringen läßt, aber es kann auch hierbei durch unauffällige Bauen und feinere Nuancirung eine weitaus größere Wirkung erzielt werden, als wie dieses gestern geschah. Eine weitere, durchaus an sprechende Figur war die des alten Kottwitz, des Obersten vom Regiment Oranien, die uns Herr Godeck zeichnete. Auch Herr Tschel, Graf Hohenzollern, gab seine kleinere Rolle mit richtigem Verständnis wieder. Weniger sprach dagegen die Leistung des Herrn Fischer (Kurfürst Friedrich Wilhelm) an. Man ist gewohnt, sich den großen Fürsten anders vorzustellen, als wie er gestern vorgeführt wurde. Auch die häufig unbedeutliche Aussprache und der nicht klare Ton der Stimme fielen neben dem schönen Organ der Herrn Messert und Tschel erheblich — aber nicht gerade sehr angenehm — auf. — Von den Damen war Fr. Sassen die Hauptrolle der Prinzessin Natalie zugefallen. Wenngleich wir deren Leistung in Spiel und Mimik auch anerkennen müssen, so ließ die sprachliche und deklamatorische Wiedergabe dieser Rolle doch vollkommen falt. Eines sehr modulirungsfähigen Organs scheint sich auch Fr. Sassen nicht zu erfreuen. Die kleinere Rolle der Kurfürstin wurde von Fr. Ernst angemessen wiedergegeben und auch die Träger der übrigen Rollen gaben sich sichtlich Mühe, denselben gerecht zu werden.

Die Inszenirung war im Ganzen wohl gelungen und gewährt namentlich die Schlussscene ein malerisch schönes Bild. — Die Diktion hatte gestern zum ersten Momentan verbundelter Bühne, wie im „Deutschen Theater“, vornehmen zu lassen. Der ungewohnte Anblick der dienstfertigen Edgeister, sowie das Erscheinen der „feurigen“ Schlachtrosse auf der Bühne machte einen, nicht bloß die oberen Regionen erheitern-

Bei etwaiger Wiederholung dürften die gestern noch zu Tage getretenen kleinen Mängel wohl schon weniger sichtbar und hörbar werden.

Strafkammer zu Elbing.

Sitzung vom 17. Oktober.

Die Witwe Catharina Omierski aus Zieglershuber war vom Schöffengerichte zu Stuben zu 2 Wochen Gefängniß verurtheilt worden, weil sie gelegentlich eines Streites der Eigenthümer Joh. Sudau mit einer Kartoffelhode geschlagen hatte. Das Urtheil des ersten Richters wurde aufgehoben und der Omierski 30 Mk. oder 6 Tage Gefängniß auferlegt. — Dem Schiffscheder V.

Zedler von hier ist von der Strompolizei-Verwaltung ein Strafmandat über 20 Mk. zugegangen, weil er einen regelmäßigen Dampfschiffsverkehr zwischen Elbing und Alt-Dollstädt bezw. Baumgart unterhalten und dieses der zuständigen Behörde nicht angemeldet, sowie einen vorläufigen Fahrplan nicht eingereicht. 3. hatte richterliche Entscheidung beantragt, und bestätigte das hiesige Schöffengericht den Strafbefehl. Die eingelegte Berufung wurde von der Strafkammer für begründet erachtet und der Strafbefehl heute aufgehoben. — Der Kaufmann Wiebe war beschuldigt, beim Theeren eines Daches die nöthigen Vorichtsmaßregeln annehmlich außer Acht gelassen zu haben, wodurch das Dach in Brand gerathen war. W. war daher angeklagt, aus Fahrlässigkeit den Brand verursacht zu haben, wurde aber freigesprochen.

Schwurgericht zu Elbing.

5. Sitzung vom 18. Oktober.

Die unberechtl. unter Sittenkontrolle stehende Rosalie Giplaf, ohne Domizil, a. Z. hier in Untersuchungshaft, im Jahre 1873 zu Neumark geboren, steht unter der Anklage des wissentlichen Meineides. Der Angeklagten wird zur Last gelegt, in der Untersuchungssache gegen die Arbeiter Zuchowski'schen Geleute in Biskopswerder vor dem Amtsgericht zu St. Ghlau 1) am 10. Oktober 1893, 2) am 18. September 1894 ein wissentlich falsches Zeugniß abgelegt zu haben. Zur Verhandlung, die unter Ausschluß der Öffentlichkeit stattfindet, sind 14 Zeugen geladen und dürfte dieselbe erst in später Abendstunde ihren Abschluß finden.

Gröpfung der 2. Berliner Gersten- u. Hopfen-Ausstellung.

Berlin, 17. Oktober.

Bei herrlichem Wetter wurde heute Vormittag um 10 Uhr die 2. Berliner Gersten- und Hopfen-Ausstellung des Vereins „Versuchs- und Lehranstalt für Brauerei in Berlin“ im großen Saale der Altensbrauerei Friedrichshain im Weisem des Landwirtschaftsministeriums, Freiherren von Hammerstein-Boytzen, eröffnet. Der wissenschaftliche Dirigent Dr. Versuchs- und Lehranstalt für Brauerei in Berlin, Professor Dr. Delbrück, begrüßte an Stelle des erkrankten Vorsitzenden des Ausstellungsveranstandes, Generaldirektors Fr. Goldschmidt, den Minister in einer längeren Ansprache, in welcher er auf die Bedeutung der Ausstellung und des mit ihr verbundenen Preisbewerbes hinwies. In vielstündiger, mühsamer Arbeit haben zahlreiche sachkundige Preisrichter eine große Zahl von Preisen ertheilen können und 14 erste, 13 zweite, 17 dritte Preise und 23 Anerkennungen für Gerste, sowie drei Preise für Brauereizug. Für den mit dem ersten Preise ausgestatteten Brauereizug sei außerdem noch ein künstlich ausgearbeitetes Ehren Diplom von der Vereinigung der Berliner Weibierbrauereien gestiftet. Für Hopfen seien 32 erste, 34 zweite, 29 dritte Preise und 15 Anerkennungen ertheilt. Insgesamt seien an Geldpreisen nahezu 8000 Mk. an deutsche Landwirthe vertheilt worden. Möge, so schloß Professor Delbrück seine Ausführungen, in den betheiligten Kreisen sowohl, wie darüber hinaus immer mehr die Thatfache zur Erkenntniß gelangen, daß diese beiden wichtigen nationalen Gewerbe, Landwirtschaft und Brauerei, in ihrem Wohlstande eng miteinander zusammenhängen, daß das Brauereiwesen nur in einer blühenden heimischen Landwirtschaft einen festen Boden für die sichere Begründung seiner Produktion hat, und das umgekehrt alle Schläge, welche von irgend einer Seite her das deutsche Brauereiwesen treffen und in seinem gedehlichen Fortschritte zu hemmen geeignet sind, auch empfindlich auf die deutsche Landwirtschaft zurückwirken werden. Redner dankte dem dem Minister Namens des Ausstellungsveranstandes für sein der Ausstellung bewiesenes Interesse, sodann allen Corporationen, welche zum Gelingen des Unternehmens beigetragen haben, ferner dem Preisrichterkollegium für seine dankenswerthe, mühevolle und aufopfernde Arbeit beim Preisbewerb und endlich dem Geschäftsführer der Ausstellung, Dr. Emil Strube, dessen wissenschaftlichen Arbeiten und Publikationen und dessen Energie und Eifer bei der Durchführung des Unternehmens das Gelingen der Ausstellung wesentlich zu verdanken sei. Redner schloß mit einem von den sehr zahlreich erschienenen Besuchern begeistert aufgenommenen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser, den Festiger und Förderer des Treibens. Minister Freiher von Hammerstein dankte mit kurzen, aber verbindlichen Worten und erklärte, daß er die Bedeutung der Bestrebungen des Vereins „Versuchs- und Lehranstalt für Brauerei“ vollumfänglich anerkenne und für dieselben stets gern sein Interesse bestärken werde. Er wünschte dem Fortgang der Ausstellung und allen Ausstellern den besten Erfolg. Nachdem darauf die übrigen Vorstandsmitglieder und Vertreter dem Minister vorgestellt waren, erfolgte dessen Rundgang durch den Saal, wobei er nach allen Richtungen hin ein reges Interesse bekundete. Die Ausstellung ist außerordentlich gut besucht und findet wegen ihrer wirksamen Ausstattung und übersichtlichen Anordnung allgemeinen Beifall.

Bermischtes.

Berlin, 17. Okt. Zu dem Bauunfall in der Gipsstraße wird im Anschluß an unsere gestrige Mittheilung noch gemeldet: Wenn auch die von dem Unfall betroffenen und im Heiligschrankenhause untergebrachten beiden Personen, Fräulein Anna Schubert und Arbeiter Probst, ein längeres Krankenlager zu bestehen haben werden, so können nach der eingehenden ärztlichen Untersuchung die Verletzungen beider erfreulicherweise als nicht lebensgefährlich erachtet werden. Das Befinden der Verletzten war gestern Abend im Allgemeinen besriedigend.

Das ehrengerichtliche Verfahren gegen den Ceremonienmeister Herrn von Kose ist gutem Vernehmen nach am Mittwoch vor dem Ehrengericht des Pletthenbusaren-Regiments in Rathenow, an welches der commandirende General des 3. Armeecorps, Prinz Friedrich von Hohenzollern, die Sache verwiesen hatte, zum Abschluß gelangt. Den Vorsitz des Ehrengerichts führte der Regiments-Commandeur Oberst-Lieutenant von Bollard-Boddeberg. Was den gefällten Spruch anlangt, so sind alle dieserhalb auftretenden Gerüchte zunächst nur leere Muthmaßungen. Irrend welche offizielle Bestätigung dieser Vermuthungen ist nicht zu erzielen, da nach dem zu Recht bestehenden, durch Kabinettsordere festgelegten „Verordnungen für die Ehrengerichte der Offiziere“ die Geheimhaltung des Spruchs bis zur erfolgten Bestätigung durch den obersten Kriegsherrn als dienstliche Pflicht gilt. Das Erkenntniß des Ehrengerichts gelangt an den Befehls-

haber, welcher das Verfahren eingeleitet hat; nachdem er sich über den Spruch geäußert, ob er diesem beiträgt, wird das Erkenntniß dem Kaiser zur Bestätigung unterbreitet. Durch die Ablehnung der gegen das Erkenntniß des Amtsgerichts erhobenen Beschwerde, mit welchem dieses die von Herrn v. Kose wider den Freiherren von Schraden erhobene Beleidigungsklage wegen Ueberziehung der gefehmäßigen Klagefrist zurückwies, ist Herrn von Kose der weitere Prozeßweg im bürgerlichen Streitverfahren gegen seinen Gegner verschlossen. Gegen die im Beschwerdewege angerufene Entscheidung des Landgerichts wegen Zurückweisung der Privatklage findet ein Rechtsmittel nicht statt.

Telegramme.

Berlin, 18. Okt. Der „Nat.-Ztg.“ geht betreffs der Ummennung der Prozeßkasse Hundt u. Gen. ein Schreiben des Ersten Staatsanwalts vom Landgericht I zu, worin derselbe erklärt, daß er es sich versagen müsse, öffentlich in den Blättern gegen die Vorwürfe des inkorrekten und tendenziösen Verfahrens eingehend zu antworten. Er glaube aber, daß der bevorstehende Haupttermin ihm Gelegenheit zur Aufklärung geben werde und er den Nachweis führen könne, daß in der bezeichneten Strafsache durchweg ein dem Gesetz und der bisher üblichen Praxis entsprechendes Verfahren beobachtet sei.

Dresden, 18. Okt. Das bisherige Wahlergebnis ist: 14 Konservativs, 4 Nationalliberals, 4 Fortschrittler und 5 Sozialisten.

Beuthen, 18. Okt. Der verhaftete Gefangenenaufseher Masan forderte von den Mördern Sobczyk und Arlt die Tödtung seiner eigenen Frau als Belohnung für die Beihilfe zu ihrer Flucht.

Agram, 18. Okt. Infolge des Beschlusses der Studentenversammlung, daß die Teilnehmer an der Verbrennung der ungarischen Fahne sich dem Gerichte stellen sollten, meldeten sich gegen 100 Studenten bei der Polizei, von denen ein großer Theil in Haft gehalten wurde.

Brüssel, 18. Okt. Sermon, der Mörder des Wasserwerkdirectors Voguet, erhängte sich im Gefängniß.

Constantinopel, 18. Okt. Heute wurde ein Trabe veröffentlicht, welche den zwischen der Pforte und den Vorkämpfern Englands, Frankreichs und Rußlands vereinbarten Reformplan genehmigt.

Börse und Handel.

Telegraphische Börsenberichte. Berlin, 18. Okt. 2 Uhr 10 Min. Nachm.

Börse: Fest.	Cours vom	17.10.	18.10.
3/4 pCt. Ostpreussische Pfandbriefe		100,60	100,60
3/4 pCt. Westpreussische Pfandbriefe		101,10	101,20
Oesterreichische Goldrente		103,20	103,10
4 pCt. Ungarische Goldrente		102,40	102,60
Russische Banknoten		221,10	221,15
Oesterreichische Banknoten		169,75	169,75
Deutsche Reichsanleihe		105,00	105,10
4 pCt. preussische Conpols		104,90	105,00
4 pCt. Rumänien		89,00	89,20
Varianen-Markt. Stamm-Prioritäten		123,00	122,40

Produkten-Börse.

Cours vom	17.10.	18.10.	
Weizen Oktober	138,50	139,50	
Mai	146,70	148,00	
Roggen Oktober	115,00	115,50	
Mai	121,50	122,20	
Tendenz: fest.			
Petroleum loco	20,80	20,80	
Rüböl Oktober	45,20	45,60	
Mai	44,30	44,60	
Spiritus Oktober	37,40	37,30	

Königsberg, 18. Okt., 12 Uhr 55 Min. Mittags.

Spiritus pro 10,000 L % eger Faß.
(Von Portatius und Groche.)
Getreide, Woll-, Wehl- u. Spirituscommissionsgeschäft.)
Loco contingentirt 55,00 „ Briei.
Loco contingentirt 54,00 „ Geld.
Loco nicht contingentirt 34,25 „ Geld

Spiritusmarkt.
Stettin, 17. Okt. Loco ohne Faß mit — „
Konsumsteuer 33,80, loco ohne Faß mit — „
Konsumsteuer —, pro Sept.-Okt. —, pro Nov.-Dez. —.

Velour, Kammgarn, Cheviots und Buxkin
à Mk. 1.35 per Meter
doppeltbreit, nadelfertig, in solider Qualität, versenden in einzelnen Metern portofrei in's Haus
Tuchversandgeschäft
Oettinger & Co., Frankfurt a. M.
Muster-Auswahl umgehend franco.

Stadt-Theater.
Freitag, den 18. Oktober 1895:
Madame Sans Gène.
Sonntag, den 20. Oktober 1895:
Bei halben Kassenpreisen.
Doctor Klaus.
Lustspiel in 5 Akten von A. Arronge.
Sonntag, den 20. Oktober 1895:
Novität! Zum 1. Male: **Novität!**
Flotte Weiber.
Gesangsspielle in 4 Akten von L. Treptom.
Musik von Fr. Roth.

Kirchliche Anzeigen.

Am 19. Sonntag nach Trinitatis.
St. Nicolai-Pfarr-Kirche.
 Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Kaplan Kranich.
Evangel.-Lutherische Hauptkirche zu St. Marien.
 Vorm. 10 Uhr: Herr Pfarrer Lachner.
 Vorm. 9 1/2 Uhr: Beichte.
 Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Bunn.
Heil. Geist-Kirche.
 Vorm. 10 Uhr: Herr Pfarrer Bunn.
Neustädt. ev. Pfarrkirche zu Heil. Drei-Königen.
 Vorm. 10 Uhr: Herr Pfarrer Niebes.
 Vorm. 9 1/2 Uhr: Beichte.
 Vorm. 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst.
 Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Nahn.
Wissionsstunde.
Abends 6 Uhr: Versammlung confirmirter Töchter (im Confirmanden-Saale).
St. Annen-Kirche.
 Vorm. 10 Uhr: Herr Pfarrer Malleke.
 Vorm. 9 1/2 Uhr: Beichte.
 Vorm. 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst.
 Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Seltz.
Heil. Leichnam-Kirche.
 Vorm. 10 Uhr: Herr Prediger Schütze.
 Vorm. 9 1/2 Uhr: Beichte.
 Vorm. 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst.
 Nachm. 2 Uhr: Herr Superintendent Schiefferdecker.
Reformirte Kirche.
 Vorm. 10 Uhr: Herr Prediger Dr. Maywald.
Menoniten-Gemeinde.
 Vorm. 10 Uhr: Herr Prediger Harder.
Evang. Gottesdienst in der Baptisten-Gemeinde.
 Vorm. 9 1/2, Nachm. 4 1/2 Uhr: Herr Prediger Ziehl-Berlin.
 Junglings-Berein: 3-4 Uhr.
 Donnerstag, Abends 8 Uhr: Herr Prediger Horn.
 In Wolsdorf Nied. leitet Vorm. 9 Uhr und Nachm. 2 Uhr Herr Prediger Hentsch die Erbauung.

Aut Verfügung eines Wohl. Magistrats wegen Auflösung der Corporation des Gemeindegut der Altstadt Elbing, werden die stimmberechtigten Mitglieder zu einer Generalversammlung zu Freitag, den 25. Oktober c., 10 Uhr Vormittags, im Saale der Stadtverordneten mit dem Bemerkten eingeladen, daß die Nichterschieneenen dem Beschluß der Erschieneenen als beitretennd erachtet werden.
Der Vorstand des Gemeindegut der Altstadt. J. Frühstück. A. Wagner.

Bürger - Ressource.
 Sonnabend, den 26. Oktober cr.:
Soirée.
 Anfang 8 Uhr.
Der Vorstand.

Ortsverein der Tischler, Elbing. Fei er
 des 26jähr. Stiftungsfestes:
 Sonnabend, den 19. Oktober cr., Abends 8 Uhr,
 in den Sälen des Gewerbehause, verbunden mit Theater- und Complett-Aufführungen und **TANZ.**
 Freunde des Vereins werden hierzu freundlichst eingeladen.
 Kasseneröffnung 7 1/2 Uhr Abends.
Der Vorstand.

Bekanntmachung.
 Donnerstag, d. 24. d. Mtz., sollen aus den Schutzbezirken Reichenbach und Buchwalde etwa folgende Hölzer öffentlich meistbietend verkauft werden und zwar:
 a. aus **Reichenbach:**
 31 Bir., 2 Esp., 3 Kief.-Nußholz,
 400 Rmtr. Bu., Bi., Ki.-Klobenholz,
 31 Rmtr. Knüppelholz,
 129 " Stubben,
 281 " Reifig III;
 b. aus **Buchwalde:**
 70 Rmtr. Bu., Bi., Esp., Ki.-Klobenholz,
 180 Rmtr. Reifig III.
 Versammlung der Käufer **Vorm. 9 Uhr** im Gasthause zu Reichenbach.
 Elbing, den 17. Oktober 1895.
Der Magistrat.

Casino.
 Sonnabend Abend:
 Reichhaltige Speisekarte.
Pschorrbräu direct vom Fass.

Königstrank
 nur bei **Julius Arke.**
6000 Mark
 zu 4 1/2 % sind auf städtische Hypothek sofort zu vergeben. Meldungen an die Expedition d. Ztg. unter **A. J. 47.**

Blätterinnen
 können sich melden in der **Chemischen Wasch-Anstalt** von **E. Pischky,** Heiligegeiststr. 20, 2 Tr.

Neuheiten
 in **Winterunterröcken,** gestricke wollene **Unter Röcke,** wollene u. baumwoll. **Unterkleider** für Damen und Herren empfiehlt in besten Qualitäten zu billigen Preisen
Robert Holtin.

(Neu zugelegt!) Mädchen-Mäntel und -Jaquets
 in reizender Ausführung.
Knabengarderobe
 in stets großer Auswahl.
Albert Büttner, Fleischerstraße 19.
Special-Geschäft für Kindergarderoben.

NB. Einen großen Posten **Knaben-Joppen,** statt Ueberzieher, empfiehlt **D. D.**
Ein kleines hübsches Hänschen in tadellosem, baulichem Zustande von 5-6 Zimmern nebst allem Zubehör für eine Familie, nebst kleinem Gärtchen, zu kaufen gesucht.
 Offerten mit Preisangabe an die Expedition d. Zeitung erbeten sub **A. Nr. 100.**

Knaben, Mädchen, die Wickel- und Cigarrenmachen, die nur Wickel- oder Cigarrenmachen erlernen wollen, stellen ein
Loeser & Wolff.

Danziger Stadt-Theater.
 Sonnabend, den 19. Oktober: Klassiker-Vorstellung bei ermäßigten Preisen. **Kabale und Liebe.** Trauerspiel von Schiller.
 Sonntag, den 20. Oktober, Nachmittags 3 1/2 Uhr: Fremden-Vorstellung bei ermäßigten Preisen: **Der Militärstaat.** Lustspiel von Moser.
 Sonntag, den 20. Oktober, Abends 7 1/2 Uhr: **Die Fledermaus.** Operette von Strauß.

Elbinger Standesamt.
 Vom 18. Oktober 1895.
Geburten: Prediger Paul Hafte L. — Kaufmann Hermann Schroedter S. — Tischler Ernst Schmidt L. — Fabrikarbeiter Hermann Seidler S. — Fabrikarbeiter Martin Bothke S. — Gelbgießer Gottfried Riebig L. — Schlosser Hermann Jekinus L.
Aufgebote: Schmied Bernhard Gremm mit Martha Knoppke.
Scheidlichungen: Schlosser Heinrich Häje mit Bertha Sagurski. — Hausdiener Wilhelm Kahrnau mit Wilhelmine Lemke. — Schmied Rudolf Olschewski mit Regine Stanowski. — Metallböhler Eduard Krönig-Grünau mit Anna Hensel-Elbing. — Eisendreher Wilhelm Lindenau mit Johanna Harwardt.
Sterbefälle: Tischlergeselle Friedrich Wilhelm Hafte 19 J. — Fabrikarbeiter Gustav Schroedter S. todtgeboren. — Fabrikarbeiterin Maria Justine Schulz L. 4 M.
Sonntag, den 27. Oktober, Abends 8 Uhr, Casino - Saal: Liederabend
Frau von Knappstaedt, unter gütiger Mitwirkung von **Fräulein Helene Porsch** und **Herrn Cantor Laudien.**
 Billets à 2 M., 1,50 M., 1 M. in **C. Meissner's Buchhdlg.**

Ressource Humanitas.
 Die stimmberechtigten Mitglieder der Ressource Humanitas werden hierdurch zu der **Sonnabend, den 26. Oktober cr., Abends 8 Uhr,** stattfindenden **ordentlichen Generalversammlung** eingeladen. Die Tagesordnung hängt im Gesellschaftslokal aus.
Das Comité. Wernick.

Geschäfts-Verlegung.
 Einem geehrten Publikum Elbings und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich meine **Wasch- und Chemische Reinigungs-Anstalt** für Damen- und Herren-Garderobe, Dekorations-Gegenstände, Gut-Federn u. s. w. von meiner bisherigen Wohnung nach dem Hause **Heiligegeiststraße Nr. 20, II. Etage,** neben dem Porzellan- und Glas-Geschäft des Herrn **Max Kusch** vom 1. Oktober d. J. ab verlegt habe.
 In dem ich für das mir bisher geschenkte Vertrauen meinen **Dank** ausspreche, bitte ich, mich ferner mit **Aufträgen** gütigst beehren zu wollen.
 Hochachtungsvoll
Emma Pischky.
 Elbing, im Oktober 1895.

Neu eingetroffen! Neu eingetroffen!

Regenschirme
 in bekannt größter Auswahl.

Seidene Regenschirme
 für Herren (Imperial-Seide), beste haltbarste Qualität, mit neuesten Natur- und Hornstöcken, für 4,25, 4,75, 4,95.

Herren-Gloria-Regenschirme
 mit eleganten, praktischen Horngriffen, geschmizten Naturstöcken, englischen Glocken, elegant ausgestattet, für 2,25, 3,50, 3,95, 4,25.

Letzte Neuheiten in schwer reinseidenen **Herren- u. Damen-Regenschirmen** auf Nadelgestell, elegantester Ausstattung, mit nur streng modernen Natur- und Fantasiestöcken.

Seidene Damen-Regenschirme (Imperial-Seide), Nadelgestell mit passendem Futteral, neuesten aparten Natur-, Bronze- und Horngriffen, reicher Schleifen- oder Quastengarnitur, für 4,25, 4,50, 5,25.

Damen-Gloria-Regenschirme, nur beste Qualitäten, moderne Stöcke mit aparten Griffen, für 2,25, 2,75, 3,25.

Damen-Taffetas-Regenschirme (bester Ersatz für Gloria), auf Nadelgestell, elegante Stöcke, **jetzt für 1,95.**

Double-Banella-Regenschirme für Herren und Damen, soliden Natur-, Horn-, Celluloid-Stöcken, mit schönen Beschlägen, für 1,95, 2,25, 2,55.

Double-Satinett-Regenschirme für Herren und Damen mit neuesten Stöcken, 1,45 1,75 1,95.

Einen Posten Herrenschirme in ganz vorzüglicher Qualität, **Schönes Schwarz, echtfarbig** (unter Garantie), empfehle ich von **M. 2,00 an.**

Kinder-Regenschirme von 0,75 an.
Th. Jacoby.

Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreußischen Zeitung“.

Nr. 246.

Elbing, den 19. Oktober.

1895.

Eva Siebeck.

Roman von Bertha von Suttner.

Nachdruck verboten.

21)

XV.

Am folgenden Tage erhielt Eva durch die Post das angelegte Checkbuch. Der ihr zur Verfügung gestellte Betrag war ein ziemlich beträchtlicher: 40,000 Gulden — ein kleines Vermögen. Sie hielt das Ding in der Hand, erstaunt, bestürzt — was mochte Ralph nur bestimmt haben, ihr dieses Geschenk zu machen, und konnte, durfte sie es annehmen? Noch ein Gedanke stieg ihr auf, indem sie das Büchlein betrachtete: mit diesem Besitz war sie unabhängig geworden, sie konnte nunmehr, falls sie Großstetten meiden wollte, dasselbe fliehen und sich auswärts durch das Leben schlagen; die Möglichkeit, daß ihre Existenz an Robert's Seite unerträglich werde, war nicht ausgeschlossen. Es war ihr schon öfter eingefallen: wie, wenn Ralph wieder abreiste oder gar — stirbe, wie könnte sie dann neben Robert ausharren? Ralph war ihre Stütze, Trost, Lebensmittelpunkt — vor Robert hatte sie Angst. Die Kaufszene konnte sie nicht vergessen, und seit sie wußte, daß er eines Trunkenboldes, eines Verbrechers Kind war, erschien ihr das rohe, wilde Wesen, welches er damals gezeigt hatte, als sein eigentlicher — in nüchternem Zustand nur verborgener Charakter. Ja, das edle Geschenk Ralph's war eine große Wohlthat: es ließ ihr gegen fürchterliche Möglichkeiten einen Ausweg offen. Sie verschloß das Checkbuch in ein Schreibtschisch und nahm sich vor, dem Geber — wenn sie ihn nun unten beim Frühstück sehen würde, zu sagen, daß sie annehme, und wie herzlich dankbar sie ihm sei.

Ralph erschien jedoch nicht beim Frühstück. Der Herr Graf, so berichtete der Kammerdiener, war mit dem Förster in die Nachbarschaft gefahren, wo ein Wald lizitiert ward, den der Herr Graf schon lange zu erwerben wünschte.

Auch Robert war abwesend. Von diesem erfuhr Eva, daß er mit dem Frühzug nach Wien gefahren sei. „Also dazu die dreihundert Gulden,“ dachte sie achselzuckend. Vielleicht war er sogar bis nach Krems gefahren, das wäre ihr vollkommen gleichgültig — eher angenehm. Die Ab-

wesenheit Ralph's hingegen verursachte ihr eine unsäglich bange Veere. Wie froh war sie, daß er sich nur in die Nachbarschaft begeben; hätte man ihr statt dessen gemeldet, daß er nach Wien gefahren, da hätte die Besorgniß so nahe gelegen, daß er wieder, wie das letzte Mal, plötzlich, ohne Abschied, sich für eine weite Reise auf den Weg gemacht. Von dem Waldkauf würde er sicherlich noch heute zurückkommen. Schade nur um die angenehme Arbeitsstunde im Theaterflügel . . .

Der Tag wurde Eva lang. Keine Beschäftigung vermochte ihre Aufmerksamkeit zu fesseln. So beschloß sie, in den Garten hinabzugehen — es zog sie zu dem Teiche hin. Doch, als sie aus dem Schlosse hinaustrat, sah sie einen Wagen durch das Parterrethor hereinrollen — die Dürrenberg'sche Equipage.

„Wie sad!“ konnte sie sich nicht enthalten, mit Robert's Lieblingsswort im Geiste auszurufen. Vermuthlich das alte fürstliche Paar selber, und sie war so garnicht aufgelegt, einen Ceremonienbesuch anzunehmen — sie hätte so gern am Teichbrand nachgedacht über gestern — an die schöne Fahrt zurückgedacht. Aber was half's? Sie war Hausfrau. Ihre Pflicht war es, die Gäste mit geheuclter Freude zu empfangen. Sie blieb vor dem Thore stehen und in der nächsten Sekunde hielt der Wagen an.

Heraus stiegen Liuba und — ein junger Mann. Erstere fiel Eva stürmisch um den Hals:

„O wie bin ich froh, wie froh! Jetzt müssen wir oft, oft sehen — alle Tage! . . . Hier habe ich Ihnen geführt meinen Schwager, der Bruder von feu mein Mann —“

Der Vorgestellte verneigte sich, und Eva reichte ihm die Hand.

„Sehr erfreut, Graf Dürrenberg.“

Dann führte sie die Gäste in den Saal hinauf.

Auf der Stiege legte Liuba ihren Arm um Eva's Taille und flüsterte ihr Mittheilungen über ihren Schwager Adolf zu, der, einige Stufen zurück — außer Gehörweite — den Damen nachging.

„Er ist so gefährlich, chère, Sie müssen Ihr Herz zurückhalten mit zwei Händen. In Wien und überall machte er victimes.“

„So sind Sie wohl selbst in ihn verlobt?“ fragte Eva lächelnd.

Liuba schüttelte den Kopf.

„Mein — ich betrachte ihn als Bruder — denn lieb' ich einen Anderen.“

Im Saale angelangt, nachdem sie ihren Gästen Sitze angewiesen, konnte Eva erst den so gefährlichen Grafen betrachten, was sie, nach allem, was sie über ihn gehört, nicht ohne Neugierde that.

Adolf Dürenberg war thatsächlich eine äußerst einnehmende Erscheinung. Sehr hoch und ebenmäßig gewachsen, achtundzwanzig Jahre, feiner lichtblonder Schnurrbart, etwas dunklere dichte Haare, lachende blaue Augen, wunderschöne Zähne; dabei in Kleidung, Haltung und Sprechweise tadellos vornehm.

„Wie lange gedenken Sie sich in Dornegg aufzuhalten?“ leitete Eva das Gespräch ein.

Dürenberg antwortete, daß er gewöhnlich so lange bleibe, als die Dornegger Jagden währen — ungefähr vier Wochen. Und in diesem banalen Tone ging es eine Zeitlang fort, doch was die beiden dabei beschäftigte, war, weit mehr als der Inhalt der ausgetauschten Phrasen, gegenseitige Beobachtung. Denn auch Dürenberg war auf Eva neugierig gemacht worden; Liuba hatte sie ihm als große Schönheit geschildert — er war in seinen Erwartungen nicht enttäuscht.

„Wie schade“, fiel Liuba ein, „daß Sie sind in Trauer. Während der Jagdsaison ist Dornegg so lustig — da wird Theater gespielt, getanzt — und auch Ihr beau-père wird uns sehr fehlen. Wo ist er denn, der Graf Siebeck? Lassen wir ihm doch sagen, daß wir sind gekommen —“

„Mein Schwieg —“ Eva brachte das Wort nicht über die Lippen — „er ist nicht zu Hause — schon früh Morgens zu einer Waldversteigerung gefahren.“

„O, wie schade! Wir wollten ihn entführen und Sie auch, Gräfin und Ihren Mann —“

„Mein M —“, auch das war ihr unangenehm auszusprechen, „Robert ist nach Wien.“

„So sind Sie ganz allein? Dann entführen wir Sie ganz allein. Nicht so Adolf?“

„Das unterliegt gar keiner Frage.“

„Ich verstehe nicht —“ sagte Eva.

„Sie fahren mit uns nach Dornegg zurück,“ entschied Liuba. „Sie bleiben bei uns zum Diner. Wir sind noch à peu près en famille — davon müssen wir profitieren. Morgen kommt schon die erste Serie Eingeladene und da ist's für Euch Andere — mit Eurem Trauer — nicht mehr möglich. Allons! Kommen Sie? Oder besser: Kommt Du? So langweilig, das „Sie“ — nicht so?“

Eva drückte der Andern die Hand: „Sehr gern — wie Du willst . . .“

Liuba sprang auf: „Also schnell — nimm einen Hut und impermeable und komm.“

Graf Adolf schloß sich dem Zureden seiner Schwägerin an und Eva willigte ein. Kalsh würde doch nicht vor Abend nach Hause kommen . . . und übrigens wäre es schwer gewesen, der leidenschaftlichen Liuba Wider-

stand zu leisten. Zudem versprach sie sich dem Ausflug Vergnügen.

Zehn Minuten später stieg Eva mit ihrem Besuchern in den Dürenbergischen Wagen und befahl, daß ein Großstettner Wagen sie um acht Uhr Abends von Dornegg abholen solle — Liuba's Vorschlag, dort zu übernachten, hatte sie dennoch abzulehnen den Muth gefunden. Ihre Sehnsucht war zu groß, heute noch wiederzukommen.

Graf Adolf saß auf dem Rücksitz — Eva gegenüber. Er sprach viel und amüsanter — es gewährte Eva Vergnügen, ihm zuzuhören. Und so mehr Vergnügen, als sie mit dem untrügerischen Instinkt, welcher in diesen Dingen den meisten Frauen eigen ist, recht gut fühlte, daß der glänzende junge Aristokrat sich Mühe gab, ihr zu gefallen — und deshalb sich Mühe gab, weil sie ihm lebhaft gefiel.

Liuba ihrerseits erzählte von ihrer eben durchgemachten Wadefaison in Ostende und aus ihren Berichten funkelte es von Glanz und Wohlthaten. Es schien, als ob das berühmte Seebad diesmal der Sammelplatz des europäischen Hochlebens gewesen wäre — die Namen, mit welchen Liuba um sich warf, die kirkten nur von Kronen und Millionen! Orleans — Norwalk — Rothschild — Arenberg — Dorn —; und russische Großfürsten, schwebische Prinzen, deutsche Herzöge, indische Nabobs und Alles badend, reitend, tanzend, „stirrend.“ Besonders letzteres schien — in Liuba's Auffassung — die angelegentlichste Beschäftigung der Ostender Saisongäste und der „Gesellschaft“ im Allgemeinen zu sein: Jener hatte Dieselbe die Cour gemacht; — und Dieser und Jener „so sont quittés;“ und der Graf K. machte Narrheiten für die Marquise B.; und die Prinzessin L. wird sich scheiden lassen, um ihrem Geliebten, den Fürsten N., zu heirathen — und so ins Unendliche.

Eva lauschte mit Interesse. Seit jeher, d. h. seit ihrer ersten Jugend, als sie mit ihrem Vater klassische Dramen und mit ihrer Mutter moderne Romane gelesen, war eine große Lebensneugierde, ein unerfülltes Erfahrenwollen und das Weltgetriebe in ihr rege geworden, und es machte auf sie den Eindruck eines Stückchens Wirklichkeitsromans, was Liuba da unter ihrem übersprudelnden Geschnatter durchschauen ließ. Die Erzählerin selber, in ihrer Pariser Toilette, die den unnachahmlichen Stempel der großen Modeschneider trug, mit ihrer lebhaften, fremdartigen, dabei aber durch und durch „grande dame“ mäßigen Sprechweise — gab die nicht ein lebendiges Romanfigürchen ab? und der erlauchte, korrekte, wunderhübsche junge Weltmann ihr gegenüber, war der nicht auch eine typische Gestalt aus der rauschenden Festkomödie der oberen Zehntausend? Und sie schließlich, die dreißigjährige Gräfin Siebeck, mit Schönheit und Geist — dessen war sie sich bewußt — nicht gerade steifmütterlich ausgestattet, durch Verwandtschaft und Nachbarschaft mit diesen

Großen auf gleichen Fuß gestellt, schlecht ver-
trathet, von ihrem Manne beinahe freigegeben
— stand ihr nicht auch die Möglichkeit offen,
sich in diesen Strudel zu werfen, alle die
Herrlichkeiten mitzumachen: tanzen, reiten,
solettriren, Romanheldin spielen? Der gegenüber
wäre gleich Einer — man sieht das Begehren
darnach schon bei dieser ersten Begegnung in
seinen Augen leuchten — wäre wohl gleich Einer,
der sie — in dankbarer Huldigung — mit den
so toll zu Kopfe steigenden Freuden eines ver-
botenen Liebeshändels bekannt machen wollte. . . ?

Ein Schauer durchrieselte sie bei diesem Ge-
danken; aber kein Schauer der Begehrtheit,
sondern des Abscheus. Unwillkürlich griff sie
nach der Kapsel an ihrer Uhr. Da lagen die
Taktmanntorte: „Dank und Verehrung.“ Das
war ja ihr stolzester Besitz — Königs Achtung
— den würde sie nimmermehr verwirken. Und
sehnd nach der Huldigung suchend, flüchteten ihre Ge-
danken wieder zu Ralphs theurem Wilde. Wie
war der doch ganz anders als diese Welttuppe
. . . wie viel höher sein Geist, gerader sein Sinn,
wärmer sein Herz!

In Dornegg angekommen, führte Kluba ihre
neue Duzschwester vorerst auf ihre Zimmer.
Bis zum Diner waren noch beinahe zwei
Stunden, da konnte man, ehe man in den Salon
ging, noch einige Zeit verplaudern und ver-
rauchen.

Evas Eintritt wurde wieder mit dem Wellen,
Klaffen und Kreischen von Klubas Menagerie
begrüßt.

„Schweigt, Schweigt, meine Seelchen . . .
Ach — Du machst Dir nicht Idee, ma chère
— setz Dich, so daher — Ich — Ich — mais
taisez-vous donc, monstres! — Du machst Dir
nicht Idee, wie sehr meine Lieblinge mir gefehlt
haben. Trezor und Darling waren bei mir, aber
Galubla, meine Gold-Galubla hab' ich müssen
hier lassen.“

„Müssen? warum denn?“ fragte Eva, um
dieser in so traurigem Tone vorgebrachten Mit-
theilung gegenüber nicht ganz fühllos zu scheinen.

„Weil mein Kleiner närrisch ist in sie —
und auch sie, Galubla, kann nicht leben ohne
Sergei Ugowitsch.“

„Ah so, Dein Sohn war hier geblieben?
Und den hast Du nicht vermist?“

„O nein, Kinder auf Reisen und aux
eaux sind eine große Plage. Uebrigens — die
Großkellern lassen ihn nie fort — ich bin ge-
wohnt, ihn nur zu sehen, wenn ich hier bin, in
Dornegg. Was thun?“

„Und der Assie war auch mit?“

„Bedigro — mein süßer Bedigro? nein —
er verträgt das Fahren nicht. Auch der Kaladu
n'a pas le pied marin. Aber reden wir ernst-
haft. Du hast gemacht eine Eroberung. Adols
ist getroffen ins Herz. Gare, gare! . . . man
sagt: es widersteht ihm Keine. Freilich, Du bist
eine jeune mariée — aber weißt Du, ich bin
offen — das ist mein Charakter — ich sage
Alles grad' heraus. Robert Siebeck ist kein

Mann für Dich . . . Du liebst ihn nicht — er
ist die Prosa selber, kalt trocken . . . Ich kenne
ihn lang — der kann einer Frau nicht bieten,
was ein Frauenherz begehrt . . . Sag mir,
hast Du „Crime d'amour“? Nicht? Das mußt
Du lesen — das sind Scenen, man muß zittern
und beben. Ach — was ist das Leben ohne
Liebe?“

„Doch Du selber? . . .“ fragte Eva zögernd.

„Du glaubst, ich liebe Niemand? O wie
denn nicht? Ich bin leidenschaftlich verliebt
und unglücklich — bis jetzt. Es sind Viele,
die mir wollen machen den Hof — wie denn!
Jetzt auch wieder im Seebad . . . Da war ein
junger Lord Hillsdale, ein amour von einem
Engländer, so korrekt, so schwachtend — aber
was thun? Ich hatte einen Traum, und das
ist . . . Laß mich Dir's sagen: Du bist ja
meine Freundin, nicht wahr? und Du hältst mir
das Geheimniß? Du schwörst es? Du kennst
ihn . . . es ist . . . schwöre! —“

Eva fürchtete zu errathen:

„Bewahre lieber Dein Geheimniß,“ sagte sie.

„Nein — da bin ich zu offen. Ich muß
mich — ausschütten. Dein beau-père —“

„Und er?“

„O, er wird mich lieben — Kennst Du das
Buch „Suggestion de la passion“? — Er muß
mich lieben — wie denn nicht?“

„So beabsichtigst Du, meine Stief-Schwieger-
mutter zu werden?“

„Das nicht, ma chérie — ich will mich
nicht wieder verheirathen. Er wahrscheinlich
auch nicht. Und Euch, besonders Robert, wäre
das gar unangenehm, nicht so? Lord Hillsdale
hat mich auch verlangt in Heirath, pauvre
garçon — mager, furchtbar wie mager, war er
im Kostüm von Bab. Da ist mein Bedigro
neben ihm ein Adonis an Wuchs. Man
sagt dort, daß er war du dernier bien
mit einer polnischen Fürstin — die Arme!
Uebrigens — alle Geschenke sind in der
Natur. Mir haben gefallen in Ostende
nur Ein Mann — nur der hätte mir sein
können gefährlich: Ein Violinvirtuose. Aus
Neapel. Ganz Flamme. Schwarze Augen —
so groß (sie zeichnete einen Kreis in der Luft)
— sein Spiel wild und süß — aber er war
jung verheirathet und verlebte in seine Frau —
l'imbécile.“

So schnatterte Gräfin Kluba noch lange fort.
Im Laufe ihrer Herzensergießungen kam sie
noch ein paar Mal auf Ralph Siebeck zurück,
sprang aber sogleich wieder auf Bedigro, Sergei
Ugowitsch oder gar auf den Kaladu ab, welch
letzterer mehrere Male angelegentlich und auch
mit Erfolg sich bemühte, die Stimme seiner
Herrin zu übertreihen.

Als die beiden jungen Frauen in den Salon
hincblamen, war Eva einigermaßen bestürzt,
dieselbst eine ziemlich große Gesellschaft versam-
melt zu finden.

„Du sagtest, ihr wäret en famille,“ flüsterte
sie Kluba zu, „und diese Menge Leute — in

großer Toilette, während ich in meinem Trauerkleide —

„Das thut nichts. Du bist doch die Schönste.“

Nach den verschiedenen Begrüßungen und Vorstellungen zog Lubia ihre neue Freundin in einen Kreis junger Damen und Herren, welche nunmehr ihre vorher unterbrochene Unterhaltung wieder aufnahmen. Dieselbe sahen Eva jedoch ziemlich matt und stief zu sein. Vielleicht galt die Steltheit ihr — war sie doch keine von der „Coterie.“ Sie war in diesen Kreisen nicht aufgewachsen, hatte eine andere Erziehung erhalten, sprach nicht denselben „Jargon,“ kannte nicht alle dieselben Leute und Dinge, um welche sich die Interessen der hier Anwesenden drehten, kurz sie fühlte sich einigermaßen als Eindringling. Wieder flüchteten ihre Gedanken sehnsüchtig zu Ralph.

(Fortsetzung folgt.)

Wannigfaltiges.

— Ein Opfer seines frevelhaften Wagemuthes wurde vor einigen Wochen ein gewisser Esyette in der Menagerie Pezon in Lyon, als er in den Käfig des Löwen Romulus trat, um sich neben ihm photographiren zu lassen. Er wurde von dem Thiere zerissen und theilweise aufgefressen. Die Angehörigen des Esyette verklagten die Besitzerin der Menagerie, Frau Castanet-Pezon, auf 15000 Frs. Entschädigung, während die Staatsanwaltschaft den Thierwärter Mouillon wegen Menschen tödtung aus Fahrlässigkeit verfolgte, weil er den Esyette in den Löwenkäfig einließ. Bei der Verhandlung seiner Strafsache erzählte der angeklagte Wärter den Hergang folgendermaßen: Ich ließ Esyette draußen und trat zuerst selbst in den großen Käfig, in den ich auch Romulus einließ, der in einem kleinen Käfig nebenan lag. Ich wollte mich selbst mit ihm photographiren lassen. Romulus kennt mich gut, denn ich habe ihm bis dahin alle Tage sein Futter gegeben. Er kam kriechend zu mir und legte sich mir zu Füßen. Ich zögerte noch, ob ich Esyette den Eintritt gestatten sollte. „Sie sehen doch, daß er nicht schlimm ist,“ rief er. „Schon recht,“ antwortete ich, „aber Sie kennt Romulus nicht.“ Trotzdem öffnete ich die Gitterthür und Esyette betrat den Käfig. Romulus erhob den Kopf, und als er des Fremden ansichtig wurde, richtete er sich bedächtig auf den Lagen auf, näherte sich ihm langsam, beschnüffelte ihn in der Kniegegend und stürzte sich plötzlich auf ihn. Er packte ihn mit dem Rachen am Halse und warf ihn mit dem ersten Saße zu Boden. Ich packte ihn an der Mähne, damit er Esyette loslasse, es half aber nichts. Der Löwe schob mich mit einem leichten Lagen Schlag sanft

weg und trank ruhig das Blut seines Opfers. Ich griff nach einer Gabel, die in meinem Handbereich lag, und schlug aus Leibeskräften auf Romulus los. Vergebens. Der Löwe ließ seine Beute nicht fahren. Nun muß ich nicht mehr, wo mir der Kopf stand, in Lief hinaus, den Bändiger Lucas zu holen. Der Gerichtshof wies die Entschädigungsgeld gegen die Besitzerin der Menagerie als gänzlich unbegründet zurück. Mouillon dagegen wurde zu drei Monaten Gefängniß und Kosten verurtheilt, doch mit Anwendung des Gesetzes Bérénger: das heißt, er braucht keine Strafe nicht zu verbüßen.

— Was alles „erfunden“ und „neu“ für patentfähig erachtet wird! Hier giebt — wie uns mitgetheilt wird — vor einigen Tagen von dem Lüders'schen Patentbureau in Görlitz mitgetheilte Erfindung der Herstellung eines dem Sandstein ähnlichen Holzes Zeugniß. Nach dem neuen Verfahren wird das Holz mit einem Delanstrich versehen, welcher dann sofort mit feinem Quarz oder besser mit pulverisirtem Sandstein bestreut wird. Nach dem Trocknen soll dann das Holz mit einer nahezu angewachsenen sandsteinartigen Haut versehen sein, und es wird dieser Sandsteinnachahmung eine sehr große Widerstandsfähigkeit gegen alle zerstörenden Witterungseinflüsse nachgerühmt. Dafür, daß das Holz in der Fall ist, liegt — wahrscheinlich nicht ohne Freude des Erfinders — der Beweis vor. Es ist nämlich in den letzten Tagen in Zeitungen berichtet worden, daß sich bei Renovierungsarbeiten im innern Schloß in Berlin herausgestellt habe, daß die Kapitäl einiger Sandsteinsäulen, welche sich auffallend gut erhalten haben, während die Säulen selbst stark verwittert sind, nicht aus Stein, sondern aus Holz hergestellt sind, welchem genau die angegebene Weise das Aussehen von Sandstein gegeben worden ist. Da diese Säulen und ihre Kapitäl in dem alten Hohenzollernschloß etwa 200 Jahre alt sind, so dürfte die Erfindung kaum als „neu“ zu bezeichnen sein, und kein Patent der Welt dürfte Stande sein, irgend einen Architekten oder Bildhauer zu hindern, auf diese Weise Sandstein-Imitation herzustellen.

— Die Liebe gleicht alles aus. —
ron: „Else, ich liebe Dich.“ Sie: „Ich greife nicht, wie Du mich lieben kannst. Ich habe einen vornehmen Namen und ich will nur meine Mitgift von einer Million.“
Er: „Die Liebe gleicht alles aus!“

Verantw. Redakteur: A. Schulz
Druck und Verlag von H. Maurer
in Eibing